

**Untersuchungen zum deutschen
Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem**

Herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Pfister

**Die Heimatvertriebenen
und Sowjetzonenflüchtlinge
in Rheinland-Pfalz**

Von

Dr. Helmut Wagner



**VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1956**

Schriften des Vereins für Sozialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 7/VII

**SCHRIFTEN
DES VEREINS FÜR SOZIALPOLITIK**

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 7/VII

**Untersuchungen zum deutschen
Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem**

Herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Pfister

Zweite Abteilung: EINZELDARSTELLUNGEN

**Die Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge
in Rheinland-Pfalz**

Von Dr. Helmut Wagner



**VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1956**

Die Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge in Rheinland-Pfalz

Von

Dr. Helmut Wagner



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1956

Alle Rechte vorbehalten

© 1956, Duncker & Humblot, Berlin

Gedruckt 1956 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin SW 29

Vorwort

Die Flüchtlingszahl allein genügt nicht, um die Bedeutung der Flüchtlingseingliederung in Rheinland-Pfalz und einer diesem Gegenstand gewidmeten Studie zu ermessen.

Die Beschäftigung mit der Flüchtlingsaufnahme in diesem Land erhält ihren besonderen Reiz durch die Tatsache, daß hier die Eingliederung unter anderen Umständen als im übrigen Bundesgebiet vollzogen wurde: die eigenwillige Flüchtlingspolitik der französischen Besatzungsmacht, die Organisation der Umsiedlungstransporte 1950 und die geräuschlose Eingliederung der Flüchtlinge, die in ihrer Mehrzahl erst zwei Jahre nach dem Währungsschnitt ins Land kamen, stellten außergewöhnliche Bedingungen, die in der allgemeinen Diskussion des Flüchtlingsproblems bisher kaum berücksichtigt wurden; zu schweigen von dem Wohlstandsgefälle der verschiedenen Landschaften in Rheinland-Pfalz und den wiederum außergewöhnlichen Auswirkungen der Truppenstationierung auf die rheinland-pfälzische Wirtschaft.

Die Untersuchung wurde im „Forschungsinstitut für Wirtschaftspolitik an der Mainzer Universität“ unternommen, das dem Verfasser mit der Fülle seiner materiellen und organisatorischen Möglichkeiten großzügig zur Verfügung stand. Außerdem wurde die Arbeit von der „Deutschen Forschungsgemeinschaft“ unterstützt.

Daher möchte ich an erster Stelle dem Institutsvorstand, Herrn Prof. Dr. Erich Welter, für Rat und Hilfe, die ich bei ihm gefunden habe, danken. Auch dem Herausgeber dieser Schriftenreihe, Herrn Prof. Dr. Bernhard Pfister (München), und Herrn Privatdozenten Dr. Werner Bosch (Mainz) bin ich für ihre wertvollen Hinweise zu Dank verpflichtet.

Schließlich möchte ich allen Beamten und Angestellten der rheinland-pfälzischen Behörden, des Bundes und der Wirtschaftsverbände, nicht zuletzt aber auch dem „Bund der vertriebenen Deutschen“ (Landesverband Rheinland-Pfalz) und der „Vertretung der heimatvertriebenen Wirtschaft e. V.“ (Koblenz) für ihre Hilfsbereitschaft bei der oft schwierigen Sammlung der Unterlagen Dank sagen. Die beigelegte Karte von Rheinland-Pfalz wurde freundlicherweise vom Amt für Landesplanung, Rheinland-Pfalz, die Graphik zur Altersgliederung der Vertriebenen vom Statistischen Bundesamt zur Verfügung gestellt.

Mainz, im Mai 1956.

Helmut Wagner

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorbemerkung: Was bedeuten die Flüchtlinge für Rheinland-Pfalz? | 9 |
| Erster Abschnitt: Rheinland-Pfalz und die Flüchtlingsaufnahme | 12 |
| A. Das Staatsgebiet | 12 |
| I. Ein neues Land | 12 |
| II. Das Flüchtlingsaufnahmeverbot | 12 |
| B. Der Raum | 15 |
| I. Wohlstands- und Notstandsgebiete | 15 |
| 1. Das Einzugsgebiet des Rheins | 15 |
| 2. Das „steinreiche“ Land | 16 |
| 3. Platz für neue Industrien | 16 |
| 4. Sorge um Zonen | 17 |
| II. Die Erwerbsbereiche | 18 |
| III. Die Steuerkraft | 19 |
| C. Die Bevölkerung: Altbürger und Neubürger | 21 |
| I. Wachstum | 21 |
| 1. Der Bevölkerungsstand | 21 |
| 2. Wanderungsverluste und Wanderungsgewinne | 22 |
| 3. Der Flüchtlingsanteil | 23 |
| 4. Die Bevölkerungsentwicklung im Vergleich | 25 |
| II. Siedlung | 25 |
| 1. Land der ländlichen Gemeinden | 25 |
| 2. Die Bevölkerungsdichte | 26 |
| 3. Wo sitzen die Flüchtlinge? | 26 |
| 4. Wohnsitz und Wanderung | 27 |
| III. Struktur | 29 |
| 1. Die Altersgliederung | 29 |
| 2. Männer und Frauen | 31 |
| 3. Der Personenstand | 31 |
| 4. Die Bevölkerungsgruppen | 31 |
| 5. Die soziale Stellung | 33 |
| D. Die rheinland-pfälzische Umsiedlungspolitik | 35 |
| I. Die „illegale“ Einwanderung | 35 |
| II. Umsiedlungspläne — Umsiedlungsplanung? | 36 |
| 1. Kampf um Kompetenzen | 36 |
| 2. Eine „Sofortmaßnahme“ | 36 |
| 3. Die Bundesumsiedlung | 37 |

| | |
|--|-----|
| 4. Die „Umsetzung“ der Umsiedler | 42 |
| 5. Die Zuwanderer | 43 |
| III. Freie Wanderung oder gelenkte Umsiedlung? | 44 |
| Zweiter Abschnitt: Die Eingliederung der Flüchtlinge nach der sozialen Stellung | 48 |
| Vorbemerkung | 48 |
| A. Die wirtschaftspolitische Förderung der Flüchtlinge | 49 |
| B. Die Arbeitnehmer | 52 |
| I. Arbeitsmarkt | 52 |
| 1. Das Arbeitsangebot der Flüchtlinge | 52 |
| 2. Die Arbeitsnachfrage nach Flüchtlingen | 56 |
| 3. Die Arbeitslosigkeit der Flüchtlinge | 63 |
| 4. Die Marktstellung der Vertriebenen im Arbeitsleben | 73 |
| 5. Die Pendelwanderer | 77 |
| II. Die rheinland-pfälzische Beschäftigungspolitik | 78 |
| 1. „Schaffung von Arbeitsplätzen“ | 78 |
| 2. Das Arbeitsplatzdarlehen | 80 |
| III. Die rheinland-pfälzische Wohnungsbaupolitik | 83 |
| IV. Das Land als Arbeitgeber: Vertriebene im öffentlichen Dienst | 89 |
| C. Die Selbständigen | 92 |
| I. Landwirtschaft | 93 |
| 1. Voraussetzungen zur Siedlung | 93 |
| 2. Die rheinland-pfälzische Siedlungspolitik | 98 |
| a) Vertriebene wurden sesshaft | 98 |
| b) Die Neusiedlung | 102 |
| c) Die Regionalverteilung | 108 |
| d) Der finanzielle Aufwand | 109 |
| 3. Lage der heimatvertriebenen Bauern | 110 |
| II. Gewerbliche Wirtschaft | 112 |
| 1. Standortbedingungen | 112 |
| 2. Ersatzarbeitsstätten und Vertriebenen-Unternehmen | 116 |
| 3. Die Flüchtlingsindustrie | 123 |
| 4. Flüchtlingsbetriebe im Bauhauptgewerbe | 130 |
| 5. Die Verteilung der Flüchtlingsbetriebe im Raum | 131 |
| 6. Der „Flüchtlingshandwerker“ | 131 |
| 7. Der öffentliche Finanzierungsaufwand | 136 |
| 8. Insolvenzgründe bei Vertriebenen-Unternehmen | 139 |
| Ergebnisse der Untersuchung | 145 |
| Tabellenteil | 149 |

Vorbemerkung

Was bedeuten die Flüchtlinge für Rheinland-Pfalz?

Die Grundfrage der Flüchtlingseingliederung in Deutschland heißt: „Wie reagiert eine Volkswirtschaft auf einen unerwarteten und unorganischen massierten Einbruch von vielen Millionen von Arbeitskräften?“

Treffen die Voraussetzungen dieser Frage auch auf die Länder der französischen Zone zu, die bis 1950 auf Anordnung der Besatzungsmacht keine Flüchtlinge aufnehmen durften?

Hier sollen nicht die folgenden Untersuchungsergebnisse vorweggenommen werden; es gilt lediglich, den Leser, der die Verhältnisse in der französischen Besatzungszone und damit in Rheinland-Pfalz nicht aus eigener Anschauung kennt, auf entscheidende Unterschiede in der Flüchtlingsfrage zwischen den Ländern der ehemaligen Bi-Zone und Rheinland-Pfalz aufmerksam zu machen. Meist werden das Flüchtlingsproblem und die wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die es meistern sollen, vor dem Hintergrund jener Länder diskutiert. Wir sind mit Recht gewöhnt, unseren „background der Vor-Urteile“ aus den Ereignissen in jenen Ländern zu beziehen. In Rheinland-Pfalz liegen die Dinge anders.

Folgende Tatsachen bilden den Rahmen, der die Flüchtlingsaufnahme in Rheinland-Pfalz umschließt:

1. Rheinland-Pfalz ist kein Flüchtlingsland. Der Zustrom setzte erst in der Jahresmitte 1950 ein — außer einer geringen Zahl meist „illegal“ eingesickerter Vertriebener.
2. Es war kein Einbruch. Die Flüchtlinge kamen zunächst in organisierten Umsiedlungstransporten, später allmählich in freier ökonomischer Wanderung.
3. Die Umsiedlung stand unter einem zentralen Plan. Die Umsiedler wurden registriert und ausgewählt von Übernahmekommissionen. Man hatte sie beraten und sie kamen freiwillig, nicht unter dem Zeichen der Gewalt. Die Umsiedler erhielten eine bestimmte Vorstellung von

¹ Diese Formulierung stammt von Adolf Weber, als er das Flüchtlingsforschungsprogramm des Vereins für Sozialpolitik anregte. Zitiert nach: Pfeil, Elisabeth, Thema und Wege der deutschen Flüchtlingsforschung, in: Mitteilungen aus dem Institut für Raumforschung Bonn, Nr. 6, S. 1.

ihrer neuen Heimat. Sie besaßen den notwendigsten Hausrat. All dies gab ihnen eher das Bewußtsein von Einwanderern — wenn auch armen — als von Vertriebenen.

4. Der Zustrom setzte nicht plötzlich und massiert, sondern schubweise und allmählich ein. Unter zwanzig Einheimischen fand der Neubürger nur einen Flüchtling, während er aus Gegenden kam wo jeder Vierte, jeder Dritte echter Flüchtling war².

Zum Jahresanfang 1956 hatte der Anteil der Flüchtlinge (Heimatvertriebene und Zugewanderte) an der rheinland-pfälzischen Bevölkerung noch nicht 12 Prozent gegenüber 22,4 Prozent im Bundesdurchschnitt erreicht. Am 1. Oktober 1955 waren 7,9 vH der Bevölkerung heimatvertrieben, 3,9 vH zugewandert aus der Sowjetischen Besatzungszone. Das Land hat den geringsten Flüchtlingsanteil im Bundesgebiet.

5. Im Zeitpunkt der Flüchtlingsaufnahme war ein Wirtschaftssystem freier Märkte und Preise — ohne je vom Flüchtlingsstrom belastet gewesen zu sein — wiederhergestellt.

Daraus folgt:

1. Durch den produktiven Beitrag der so geringen Flüchtlingszahl werden wahrscheinlich keine wesentlichen Strukturänderungen in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft verursacht.

Daher dürfen wir nicht fragen: „Wie reagiert eine Volkswirtschaft auf die Flüchtlinge?“ Wir fragen: „Wo, an welcher Stelle stehen die Flüchtlinge in der Wirtschaft? — Wie passen sie sich der gegebenen Struktur an?“

Angesichts der geringen Flüchtlingszahl verbietet sich auch die Frage nach dem Anteil der Flüchtlinge am Sozialprodukt. So aufschlußreich die Beschäftigung mit dieser Frage wäre, so aussichtslos muß der Versuch einer Antwort bleiben; es fehlen die notwendigsten Unterlagen.

2. Die Eingliederung vollzieht sich geräuschloser als in anderen Bundesländern³. Viele Reibungen, die während der Notjahre zwischen Alt- und Neubürgern der Flüchtlingsländer gang und gäbe waren, werden vermieden. Vielerorts mag allerdings die Hilfsbereitschaft der Einheimischen weniger ausgeprägt sein, nachdem seit dem Kriegsende Jahre vergangen sind.

3. Von vornherein gilt das gleiche Gesetz für Alt- und Neubürger, das Gesetz des Wettbewerbs.

² Statistisches Taschenbuch über die Heimatvertriebenen, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden 1953, S. 5 ff. Im Bundesgebiet gibt es unter 556 nur 3 Kreise, die einen Anteil von mehr als vierzig Prozent Vertriebenen (ohne Zuwanderer) haben.

³ Das beweist auch der vollständige Mangel an Literatur über die Flüchtlinge in Rheinland-Pfalz. Noch im Jahre 1954 erschien ein vorzüglicher Landesplanungsatlas (herausgegeben vom Landesplanungsamt), der auf die Situation der Flüchtlinge überhaupt nicht eingeht. Lediglich in der Staatszeitung wurde gelegentlich zu Teilfragen Stellung genommen.

4. Daher läßt sich die Aktivität des Staates beschränken auf die Angleichung der Startchancen durch rechtliche Gleichstellung, Beseitigung der Wettbewerbsschranken und Kredithilfe.

Die wichtigste Aufgabe ist die regional richtige Verteilung der Umsiedler innerhalb des Landes, die spätere Maßnahmen anderer Art überflüssig macht.

Im Bericht über die Flüchtlingsaufnahme in Rheinland-Pfalz verdient die Umsiedlungsaktion daher besondere Berücksichtigung. Sie muß viel kritischer als in anderen Bundesländern betrachtet werden: *Kann doch in Rheinland-Pfalz niemand ein Versagen mit dem Chaos kriegerischen Zusammenbruchs und den Schwierigkeiten der Zwangswirtschaft rechtfertigen; hatten doch alle Verantwortlichen Zeit und Gelegenheit, sich in fünf Jahren über die Erfahrungen der Nachbarländer zu unterrichten und die Flüchtlingsaufnahme vorzubereiten.*

Nur soweit Rheinland-Pfalz zusätzliche Lasten trug, denen seine Nachbarn entgingen, kann eine strengere Beurteilung gewandelt oder gemildert werden.

Mit dem Aufzeigen der Untersuchungsziele auf Grund der entscheidenden Unterschiede des Flüchtlingsproblems in Rheinland-Pfalz gegenüber dem Bundesgebiet, werden auch dem Land Rheinland-Pfalz seine wirtschaftspolitischen Aufgaben zugewiesen: *Umsiedlung der Flüchtlinge und Angleichung ihrer Startchancen an die der einheimischen Bevölkerung.*

Was hat Rheinland-Pfalz getan, um diese Forderungen zu erfüllen, heißt die zentrale Frage, mit der wir uns immer wieder beschäftigen wollen.